

рес как для сложившихся лингвистов, так и для „начинающего фонолога“. Для этого последнего особенно рекомендуется вторая глава: из всей фонологической литературы только здесь он найдет собранные в одном месте характеристики фонологических школ; эти характеристики дают достаточное представление о развитии фонологической теории от эпохи деструктуральной фонетики до новейших концепций генеративной и стратификационной фонологии. Достижения советской лингвистической мысли в области фонологии отражены на страницах, посвященных Московской и Ленинградской фонологическим школам.

### СПИСОК ЛИТЕРАТУРЫ

Воронкова, 1977 — Воронкова Г. В. Относительность и абсолютность фонологического содержания фонемы. — Вестн. Ленингр. ун-та, 1977, № 8, с. 104—109.

Степонавичюс А. Основы диахронической фонологии. Очерк истории и типы звуковых изменений. — Вильнюс, 1982. — 90 с.

Степонавичюс А. Основы диахронической фонологии. Механизм звуковых изменений. — Вильнюс, 1982. — 84 с.

Die vorliegenden zwei Publikationen des Schülers von Professor M. I. Steblin-Kamenskij, dem auch dieses Heft gewidmet ist, sind aus der Leningrader phonologischen Schule entstanden. Dieses Werk ist nicht nur den Germanisten willkommen. Es dürfte auch von der Lituanistik und besonders von den im Bereich der allgemeinen Phonologie arbeitenden Linguisten begrüßt werden.

Das erste Buch besteht aus einem Vorwort und zwei Kapiteln. Das erste Kapitel ist der Geschichte der phonologischen Theorien gewidmet. Im zweiten Kapitel werden die Klassifikationen der lautlichen Veränderungen behandelt. Als Anhang sind die Tabellen der distinktiven Merkmale der Vokale und Konsonanten des Indogermanischen, des Ge-

Воронкова, Стеблин-Каменский, 1970 — Воронкова Г. В., Стеблин-Каменский М. И. Фонема — пучок РП? — ВЯ, № 6, 1970, с. 6.

Зиндер, 1979 — Зиндер Л. Р. Общая фонетика. — М., 1979, с. 17, 243.

Стеблин-Каменский, 1966 — Стеблин-Каменский М. И. К теории звуковых изменений. — В кн.: Очерки по диахронической фонологии скандинавских языков. Л., 1966, с. 8.

Стеблин-Каменский, 1982 — Стеблин-Каменский М. И. Скандинавское передвижение согласных. — ВЯ, 1982, № 1, с. 48.

Щерба, 1974 — Щерба Л. В. Языковая система и речевая деятельность. — Л., 1974, с. 13.

*В. А. Квятковский*

meingermanischen, des Altenglischen, des Neuenenglischen und des Litauischen beigefügt.

Im Vorwort bestimmt der Verfasser die Aufgaben der diachronischen Phonologie. Sie soll als Theorie des Lautwandels enthalten: eine Definition der wichtigsten Begriffe des Lautsystems der Sprache, die strukturelle Klassifikation der lautlichen Veränderungen. Die diachronische Theorie soll auch die Mechanismen der Veränderungen zeigen. Sie soll zwei Fragen beantworten: Warum finden die Veränderungen statt (Entwicklungsfaktoren) und wie funktionieren sie (Übergangsprobleme)? Die diachronische Phonologie soll auch die Methoden der Beschreibung und die Technik der Rekonstruktionen umfassen. Der Verfasser faßt die Rekonstruktionen sehr weit auf. Darunter versteht man die Rekonstruk-

tionen der historischen Zustände einer Sprache nach den Angaben der Graphematik, Metrik, Orthoepik und des sprachlichen Kontaktierens. Leider sind diese Fragen aus Platzmangel zu kurz ausgeführt. Die beliebige Theorie des Lautwandels soll sich auf die diachronische Linguistik stützen. Sie hat schon eine mehr als 150jährige Tradition. Der Verfasser ist der Meinung, daß die besten Richtungen der diachronischen Linguistik die seien, die mit der alten Tradition nicht brechen. Die alten Theorien seien manchmal nur des geringen Uminterpretierens bedürftig. Bei der Analyse der kompliziertesten Probleme läßt sich der Verfasser von diesem Gedanken leiten.

Das erste Kapitel behandelt die Wendepunkte in der Geschichte der diachronischen Linguistik. Zu den Wendepunkten, die von besonderer Bedeutung für die Entwicklung der diachronischen Phonologie waren, zählt der Verfasser die Entstehung der historisch-vergleichenden Methode, die Hypothese der Junggrammatiker von den Lautgesetzen ohne Ausnahme. Der Verfasser analysiert die Auffassungen der Linguisten chronologisch und bringt sie auf den heutigen Stand der Wissenschaft. Als dritter Wendepunkt wird die Entstehung der strukturellen Auffassung über die Sprache betrachtet. Die Theorie über die Sprache als System hat der diachronischen Phonologie eine feste Grundlage gegeben. Die strukturelle Phonologie wurde von J. A. Baudouin de Courtenay, L. V. Ščerba, E. Sapire, L. Bloomfield, D. Jones, N. S. Trubetzkoy, R. Jakobson und anderen entwickelt. Hier werden die Oppositionen von Trubetzkoy, das binäre System von Jakobson, sein kompaktes, universales Inventar der distinktiven Merkmale erörtert. Ein Vorteil der Klassifikation von Jakobson besteht darin, daß er die distinktiven Merkmale auf der Grundlage sowohl der akustischen als auch artikulatorischen Phonetik festgelegt hat. Das binäre System der distinktiven Merkmale der Phoneme wurde von N. Chomsky und M. Halle weiter entwickelt. Der Verfasser betrachtet das binäre System als Grundlage für die Definition der Phoneme, für die Festlegung der Hierarchie

der Oppositionen. Das binäre System wird vom Verfasser ohne Vorbehalt angenommen, obwohl manche Theoretiker gegen den Binarismus Bedenken äußern (H. Pilch, A. Martinet, L. Čistović). Die Kriterien verschiedener Schulen, nach denen die distinktiven Merkmale festgelegt werden, werden vom Verfasser verglichen, aufeinanderabgestimmt und uminterpretiert. Der Verfasser berücksichtigt bei der Definition der distinktiven Merkmale die akustischen und artikulatorischen Merkmale der Phoneme. Bei der funktionalen Betrachtung der Laute werden unterschieden: Paradigmatik und Syntagmatik, Segmente und Prosodik, Phonologie und Phonetik, Sprache und Rede. Als Begründer der diachronischen Phonologie wird R. Jakobson betrachtet. Das Ziel der diachronischen Phonologie sieht der Verfasser in der Rekonstruktion des Lautsystems, nicht der einzelnen Laute.

Im zweiten Kapitel werden die lautlichen Veränderungen klassifiziert. Der Verfasser kritisiert die Autoren, die die Veränderungen als Resultat und nicht als einen Prozeß auffassen (H. Penzl). Hier werden ganze Systeme der phonologischen Veränderungen analysiert.

Der Verfasser, gestützt auf die Theorien von M. I. Steblin-Kamenskij, L. R. Sinder, R. Jakobson, unterscheidet zwei Gruppen der lautlichen Veränderungen: paradigmatische und syntagmatische. Weiter wird zwischen phonetischen und phonologischen, zwischen segmentischen und prosodischen Veränderungen unterschieden. Unter den phonetischen paradigmatischen Veränderungen werden konkrete Realisationen der Phoneme verstanden. Von phonetischen paradigmatischen Veränderungen kann man erst dann sprechen, wenn ein neues Merkmal für ein altes in einem Phonem eintritt. Phonologische paradigmatische Veränderungen betreffen die distinktiven Merkmale der Phoneme, den Wechsel der Oppositionen. Phonetische syntagmatische Veränderungen betreffen die phonetischen Modelle der Wörter bzw. Morpheme. Hierher gehören Epenthesen, Elisio-

nen, Substitutionen, Metathesen. Phonologische syntagmatische Veränderungen werden auch anders morphonematische Veränderungen genannt. Der Verfasser ergänzt die Definition der Morphonologie der Prager Schule. Unter der Morphonologie versteht er einen Teil der Phonologie, die sich mit der phonologischen Struktur der Wörter und Morpheme beschäftigt. In erster Linie sind die Distributionen der Phoneme in Morpheme und Wörter, Phonotaktik und Neutralisationen der Phoneme gemeint.

Der zweite Teil besteht aus zwei Kapiteln. Im ersten Kapitel werden folgende Probleme behandelt: die Definition des Lautsystems, die strukturelle Klassifikation des Lautwandels. Der Verfasser setzt sich mit verschiedenen Theorien des Lautwandels auseinander. Der Autor hält sich an die goldene Mitte. Weder verwirft noch verabsolutiert er die Theorien des Lautwandels, er interpretiert sie um. Der Wandel der Sprache soll dadurch erklärt werden, daß sie ein selbstregulierendes funktionierendes System darstellt. Beim Lautwandel unterscheidet der Verfasser zwei Faktoren: die Faktoren, die innerhalb der Sprachebenen existieren und die Faktoren, die zwischen den Sprachebenen wirken. Den ersteren werden in erster Linie phonologische und phonetische paradigmatische Veränderungen zugeteilt. Die phonologische Entwicklung hängt von der Korrelation der Phoneme ab, wobei die Tendenz entsteht, die Leerstellen in Korrelation neu zu besetzen. Dabei entstehen die neuen Korrelationen der distinktiven Merkmale. Weiter wird die Rolle des Zentrums und der Peripherie beim Wandel behandelt. Die peripherischen Phoneme verändern sich schneller als die zentralen.

Beim Lautwandel wird auch der Phonetik eine wichtige Rolle zugeschrieben. Ohne Phonetik kann man den Lautwandel überhaupt nicht verstehen. Um die Rolle der Phonetik haben sich die sowjetischen Linguisten verdient gemacht (L. R. Sinder, M. I. Steblin-

Kamenskij, T. W. Strojewa). Die irrelevanten Merkmale werden richtig ausgewertet. Der Wechsel der Oppositionen, die Phonemisierung der Allophone sind erst dann möglich, wenn die entsprechenden phonetischen Merkmale bei der Realisation der Phoneme vorhanden sind.

Es werden auch syntagmatische Faktoren des Wandels behandelt (Assimilationen, Dissimilationen). Zu den prosodischen Veränderungen gehören Diphthongierungen, qualitative Veränderungen.

Der Lautwandel hängt auch von den Faktoren ab, die zwischen den Sprachebenen wirken. Das sind Lexik, Morphologie, Syntax. Es ist das Verdienst des Verfassers, daß er den Lautwandel mit diesen Ebenen in Zusammenhang bringt. Die Grammatik erscheint oft sowohl als fördernder als auch hindernder Faktor des Wandels. Somit wirkt die Grammatik als regulierender Faktor. Beim Lautwandel werden auch funktionale Belastungen der Phoneme, Analogien, das Prinzip der Ökonomie in Betracht gezogen. Dem Lautwandel sind zwei entgegenwirkende Tendenzen charakteristisch: Dynamismus und Stabilität.

Im zweiten Kapitel werden Probleme der Übergänge behandelt. Zu den Übergangsproblemen gehören phonologische Umstrukturierungen, Regularität, graduelle Verschiebungen, springender Lautwandel, Intensität. Der Verfasser bestimmt die Termini graduelle Verschiebungen und springender Wandel näher, weil sie von verschiedenen Schulen anders aufgefaßt werden. Phonetische paradigmatische Veränderungen werden als graduelle Verschiebungen, phonologische syntagmatische werden als springender Wandel verstanden. Phonologische paradigmatische Veränderungen wirken nach dem Verfasser ohne Ausnahmen. Paradigmatische Veränderungen in Korrelationen gehören zu den regulärsten Veränderungen. Überhaupt wird die Regelmäßigkeit des Lautwandels von der ganzen Sprache bestimmt.

Zusammenfassend kann man beide Tei-

le als kleines Kompendium der diachronischen Phonologie bezeichnen. Der Verfasser hat die Ergebnisse der artikulatorischen und akustischen Phonetik ausgewertet und neu interpretiert. Man liest das Buch mit großem

Gewinn. Die vorliegende Publikation stellt wirklich einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der diachronischen Phonologie dar.

*V. Balaišis*

### LAIMA DEKSNYTĖ

1982 metų rugsėjo 29 d. mirė Vilniaus V. Kapsuko universiteto Filologijos fakulteto Vokiečių filologijos katedros vyresnioji dėstytoja filologijos mokslų kandidatė Laima Deksnytė. Netekome gabios filologės, puikios dėstytojos, nuoširdaus ir gero žmogaus.

Laima Deksnytė gimė 1946 metų gruodžio 26 dieną Vilniuje, tarnautojų šeimoje. Mokėsi Šiaulių III septynmetėje mokykloje, o nuo 1957 metų – Trakų internatinėje mokykloje. 1964 metais, baigusi vidurinį mokslą, Laima įstojo į Vilniaus V. Kapsuko universiteto Filologijos fakulteto vokiečių kalbos ir literatūros specialybę. Laima atkakliai siekė mokslo, buvo mokslo pirmūnė, Studentų mokslinės draugijos narė. L. Deksnytė universitetą baigė su pagyrimu ir buvo palikta Vokiečių filologijos katedroje dirbti mokslinio ir pedagoginio darbo.

Nuo 1971 metų L. Deksnytė mokėsi aspirantūroje Greifsvaldo E. M. Arndto universitete Vokietijos Demokratinėje Respublikoje, tyrinėjo dabartinės vokiečių kalbos

sintaksės problemas. VDR L. Deksnytė 1976 metais sėkmingai apgynė filologijos mokslų kandidato disertaciją „Laiko kategorijos reiškinio galimybės dabartinėje vokiečių kalboje“. 1979 metais buvo išrinkta Vokiečių filologijos katedros vyresniąja dėstytoja. Po aspirantūros L. Deksnytė tęsė mokslinį darbą, tyrinėjo temporalinių santykių sistemą ir jos funkcionavimą vokiečių kalboje, paskelbė šia tema mokslo darbų.

Savo darbą Laima visada dirbo nuoširdžiai, su didele meile. Jos paskaitos bei pratybos būdavo turiningos ir įdomios, apgalvotos ir gerai metodiškai parengtos. Ji vadovavo kursiniams bei diplominiams darbams, buvo Valstybinių egzaminų komisijos narė, atliko nemažą visuomeninį darbą.

Trumpas, tačiau tiesus ir prasmingas Laimos Deksnytės gyvenimas bus visiems mums nuoširdaus darbo ir pasiaukojimo pavyzdys. Jos šviesus atminimas amžinai gyvens mūsų širdyse.

*L. Petravičius*